

Laibacher Zeitung



Annunerationenpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 25 K., halbjährig 12 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Auf Allerhöchste Anordnung wird für verstandene kaiserliche Hoheit Marie, verwitwete Prinzessin von Baden, geborene Herzogin von Leuchtenberg, die Hoftrauer von Samstag den 21. Februar d. J. angefangen durch acht Tage ohne Wechselung bis einschließlich 28. Februar getragen.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben Allerhöchster Entschliessung vom 14. Februar d. J. dem Ministerialrate im Ministerium für Kultur und Unterricht Dr. Leo Schedlbauer das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 20. Februar 1914 (Nr. 41) wurde die Weiterverbreitung folgender Zeugnisse verboten:

- Nr. 11715 „Il Piccolo“ vom 11. Februar 1914.
- Nr. 7 „Sumavské proudy“ vom 15. Februar 1914.
- Nr. 13 „Prostějovský rozhled“ vom 13. Februar 1914.
- Nr. 13 „Proudy“ vom 13. Februar 1914.

Den 20. Februar 1914 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LXXXVIII. XCV. und XCVII. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgezetzbuches des Jahres 1913, das I. und III. Stück der böhmischen, das XI. und XII. Stück der kroatischen und ruthenischen Ausgabe des Reichsgezetzbuches des Jahres 1914 ausgegeben und verendet.

Nichtamtlicher Teil

Kirchliche Fragen in Frankreich.

Aus Paris wird der „Pol. Corr.“ berichtet, die Erregung, die in kirchlichen Kreisen Frankreichs durch die Mission des vom Vatikan entsandten apostolischen Visitators Pater Saubat hervorgerufen wurde, sich nicht abschwächt, sondern eher zuzunehmen hat. Der Ursprung dieser Verstimmung insbesondere in der entgegen früheren Versichertungen festgestellten Tatsache zu suchen, daß die Prior der Brüder von St. Vinzenz de

Paul, Pater Anizan, getroffene Maßregel in keiner Form die Gutheißung des Erzbischofs von Paris, Kardinal Amette, erhalten hat. Es wird erklärt, daß der Kardinal die vollständige kirchliche Rechtgläubigkeit des Paters Anizan nie in Zweifel gezogen hat und daß die Leitung der Kongregation von St. Vinzenz die abfällige Kritik, die an ihr im Vatikan geübt wird, nicht verdient. Das Vorgehen gegen Pater Anizan ist somit ohne Zustimmung des Erzbischofs, wie manche behaupten, sogar gegen seinen ausdrücklichen Willen, erfolgt. In den Reihen der intransigenten französischen Katholiken hat Mgr. Amette viele erbitterte Gegner, die ihm zum Vorwurf machen, daß er auf religiösem Gebiete und auch in politischer Hinsicht eine zu wenig streitbare Haltung einnimmt. Vor kurzem erhielten gewisse Mitglieder des französischen Episkopats Anlaß, sich über die Frage der Schaffung einer katholischen Liga zu äußern, deren Aufgabe es wäre, die republikanische Regierung zu bekämpfen und überhaupt allen politischen Rundgebungen liberaler Richtung entgegenzutreten. Kardinal Amette bestritt die Zweckmäßigkeit der Gründung einer solchen Vereinigung und wies auf die bedenklichen Unzulänglichkeiten hin, die sich aus ihr für die katholische Sache ergeben könnten. Er befand sich auch in der Reihe der Prälaten, die die Ansicht vertraten, daß es gefährlich wäre, die Kirche durch Mitwirkung an einer Unternehmung zum Zwecke der Wiederherstellung der Monarchie zu kompromittieren. Dieses Auftreten wurde ihm von seinen Gegnern nicht verziehen, die sich auf unmittelbarem oder mittelbarem Wege bemühen, ihm im Vatikan zu schaden. Hieraus erklärt sich, wie man behauptet, auch die Mission des Paters Saubat. Diese Vorgänge gehören zu den Beweggründen, die den Kardinal Amette zur Reise nach Rom bestimmten, der in katholischen Kreisen wichtige Bedeutung beigelegt wird.

Der Rücktritt Kokovcevs.

Aus Paris wird der „Pol. Corr.“ gemeldet: Obgleich man hier darüber unterrichtet war, daß

Kaiser Nikolaus einen Personenwechsel an der Spitze des Kabinettes seit mehreren Wochen ins Auge faßte, hatte man dieses Ereignis doch nicht als unmittelbar bevorstehend angesehen. Man entbehrt auch jetzt noch volle Klarheit über die Ursachen, die den Rücktritt Kokovcevs herbeiführten, sieht es jedoch als wahrscheinlich an, daß sie sowohl auf politischem, wie auf finanziellem Gebiete zu suchen seien. Es sollen insbesondere Umstände der letzten Art gewesen sein, die von manchen Persönlichkeiten zur Erschütterung der Stellung des bisherigen Ministerpräsidenten ausgenützt wurden. Man machte Kokovcev zum Vorwurf, daß er der Rücksicht auf das Gleichgewicht im Staatshaushalte und der möglichst ausgiebigen Gestaltung der Steuerereignisse alle andern Erwägungen und alle anderen nach so berechtigten Forderungen untergeordnet habe. Der einzige Zeitgedanke seiner Politik sei das wirtschaftliche Gedeihen des Reiches und die Verwirklichung seines umfangreichen Planes für den Ausbau des Eisenbahnnetzes gewesen. Seinem Rücktritt soll daher in gewissem Maße die Bedeutung einer Ablehnung dieser Finanzpolitik zukommen und gleichzeitig soll dieses Ereignis eine stärkere Hinwendung zu den konservativsten Tendenzen im russischen Reiche bekunden. Ob sich die Berufung Goremykins an die Spitze des Kabinettes in irgendeiner Richtung in den Nuancen der auswärtigen Politik Rußlands fühlbar machen werde, läßt sich vorläufig noch nicht absehen. Völlig entzogen der Möglichkeit einer solchen Rückwirkung bleibt aber jedenfalls das französisch-russische Bündnis, das auf so festen Grundlagen gemeinsamer Interessen beruht, als daß es von Personenänderungen in dem russischen Ministerium berührt werden könnte.

Politische Uebersicht.

Laibach, 21. Februar.

Die „Reichspost“ bringt eine Betrachtung, in der ausgeführt wird, die politische Welt sei von der Überzeugung durchdrungen, daß künftige Konflikts-

Aber Sie wollen eben einzig und allein leibhaftige Musikbriefe. Selbst für die zaristischste casanovische Geste haben Sie nur eine verächtliche Abwehrbewegung. Wie soll ich nun das anfangen? Es ist doch auch ganz abgesehen von der jamaessischen Zwillingsspaarschaft, zu der Kunst und Liebe verwachsen sind, ein gewaltiger Unterschied, ob ich, wie ehemals, solche Briefe an eine geschlechtslose Zeitung richte, die — Sie verzeihen — nur deshalb weiblich ist, weil sie so wenig weiß und so viel spricht, oder an eine junge Dame, für die doch von Rechts wegen heute nur mehr die „Neue Linie“, das Frauenstimmrecht, der Tango und — nie zuletzt — die Liebe Reiz und Anziehungskraft haben sollen. Sie werden mich zwar versichern, daß Sie bei Ihrer Gertenschlantheit die neue Linie geradezu häßlich und indiskutabel finden, daß Sie das Wahlrecht der Frauen — vorläufig eigentlich besser votes for women — kalt läßt, weil Sie verheiratet sind und Ihr Mann die Wahl zu Ihrer Zufriedenheit getroffen hat. Auch das geradezu großmächtige Desinteressent am Tango will ich Ihnen, wenn auch schwereren Herzens, glauben. Aber die Liebe? Nun, bei Ihnen darf man überzeugt sein, daß Ihre Madonnenschönheit damit reichlich versorgt ist und insbesondere bei Ihrem alten Freunde mit Vergnügen auf alles verzichtet, was mit der Liebe zusammenhängt. Ich muß überdies zugestehen, daß dieses Thema eines alten Meisters — die alten Meister haben noch über Themen phantasiert, die Neuesten begnügen sich mehr und mehr mit kurzbeinigen, lendenstarken Motiven und Motivchen

Feuilleton.

Wiener Musikbrief im Planderton.

Von Dr. Sojmir Areli.

Liebe Freundin!

Ich soll Ihnen über Wiener Musikleben berichten nach Art meiner vor Jahren in der „Süddeutschen Post“ veröffentlichten „Grazer Kunst- oder meinen später erschienenen „Konzertepis aus Leipzig“. Sie wollen erfahren, was tout und vom heutigen Kunstschaffen genießt, nur nicht, die Sie zur Zeit, wo die Wienerin ihre Toilettegestaltung (nicht zu vergessen die kostbaren Silberfuchsgarnituren und den leider zum Antiquariat in den Garderobe verurteilten Hermantel) in den Konzertsaal führt, hausfräulich gezogen am Tische Ihres „Herrn“ sitzen, allenfalls auf gut Schillerisch die fleißigen Hände regen. Ende, während Ihnen Ihr Gatte die Ergebnisse letzten Wahlkämpfe und andere jogenannte Begebenheiten aus den neuesten Tages- und zu Gehör, seltener auch zum Bewußtsein; aus den Laibacher Tagesblättern zuvörderst Ihnen, Gott sei's geklagt, über Musik, verheit über das Sie in erster Linie interessierende Kapitel der slavischen und gar der heimischen mit nur spärlichen Aufschluß geben. Die Mäntel sich eben leider viel länger und lieber zu lang und viel zu lieb o b e r dem Strich

auf: im Schreiben, im Lesen und — im Leben! Das gilt ganz besonders von den biedereren Bewohnern der Krainer Hauptstadt. Das Feuilleton, insofern es Kunst und Wissenschaft dem Alltagsleser mundgerecht macht, wird in der slovenischen Tagespresse viel zu wenig gepflegt. Nur eine sehr kleine Minderheit meiner Geschlechtsgenossen teilt mit mir eine tiefwurzelnde Abneigung gegen politische Lieder, die den Charakter allmählich, aber sicher verderben. Nur diese Wenigen halten es gleich mit jenem Teil, der unter dem Tailenstrich der Tageszeitung untergebracht ist: im Schreiben, im Lesen und — im Leben!

Aber Kunstbriefe an eine Frau? Unzählige werden gedruckt. Bei denen, die ich gelesen habe, konnte ich mich der Empfindung nicht erwehren, daß diese Frau nur eine Dekadence war, nur der Vorward, hinter dem sich ein eitler oder verliebter Schriftsteller verbarg, um seine Leser (Mehrzahl) — das ist der Titel — oder seine Leserin (Einzahl) — das ist der Verliebte — zu gewinnen. Die wirklich schönen Kunstbriefe an eine Frau waren immer wirkliche, wahre, offene Liebesbriefe, wie auch die Liebesbriefe eines Künstlers immer schöne Kunstbriefe waren, sie es ohne oder sogar gegen den Willen des Künstlers der Druckerschwärze überantwortet. Nebenbei bemerkt, ein Beweis dafür, daß das eben erschienene tiefgründige, prächtig geschriebene Werk von Fuchs-Kind über die Weiberherrschaft recht hat, wenn es das Kunstschaffen mit der Erotik in engste, unzertrennliche, ja unerläßliche Verbindung bringt.

Tagesneuigkeiten.

möglichkeiten in Europa einzig und allein in den zwischen dem russischen Slavismus und Westeuropa künstlich geschaffenen Gegensätzen wurzeln. Zwischen Österreich-Ungarn und Rußland sowie Deutschland und Rußland liege nirgends ein tiefer innerer geographischer, geschichtlicher, wirtschaftlicher oder nationaler Interessenkonflikt vor; Rußland sei der einzige kontinentale Großstaat, der entlang seiner ausgedehnten Grenze dermalen nicht einen Nachbar hat, auf den er sich bedingungslos verlassen könnte, und seine Bundesgenossen von weit herholen muß. Und doch habe der Abschluß der heiligen Allianz im vorigen Jahrhundert gezeigt, daß zwischen Rußland, Österreich-Ungarn und Deutschland Harmonie viel natürlicher als Gegnerschaft sei. Der Zusammenschluß der drei Kaiserreiche gäbe in mancher Hinsicht auch heute noch das natürlichste Gebilde des Kontinents. Es würde, da es unangreifbar, unüberwindlich wäre, in Wahrheit den vollkommenen europäischen Frieden bedeuten.

Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht eine Unterredung ihres Korrespondenten in Sofia mit dem bulgarischen Ministerpräsidenten Dr. Radoslawow, aus welcher hervorgeht, daß dieser Staatsmann es für nahezu sicher hält, daß das heurige Jahr auf dem Balkan ruhig verlaufen werde. Griechenland und die Türkei, die wohl beide mit der Lösung der Epirus- und der Inselfrage durch die Mächte nicht zufrieden seien, werden und müssen aus politischen wie aus materiellen Gründen sich auf friedlichem Wege einigen. Bulgarien selbst denke nicht daran, an irgendwelchen Verwicklungen teilzunehmen. Es wolle Frieden und wieder Frieden zum Zwecke innerer Kräftigung. Die diplomatischen Beziehungen Bulgariens zu Griechenland können nicht aufgenommen werden, so lange Bulgaren sich in Salonichi und anderwärts in Griechenland im Gefängnisse befinden. Von einem neuen Balkanbunde wisse er nichts; am allerwenigsten aber gebe es einen solchen, dem sich Bulgarien anschließen könnte. Die Nachrichten über die Amerikareise des Königs Ferdinand seien unzutreffend.

Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß die Durchführung des von der Pforte mit dem ökonomischen und dem armenisch-gregorianischen Patriarchate bezüglich der Wahlen getroffenen Übereinkommens, wonach Griechen und Armenier zusammen ungefähr 40 Kammermandate erhalten sollen, auf Schwierigkeiten stößt. In der Mehrzahl der Provinzen weigert sich die muslimanische Bevölkerung, ihre Stimmen christlichen Kandidaten zu geben, und die Behörden verfügen über kein Mittel, die Wahl christlicher Deputierter durchzusetzen. Es gibt kein Gesetz, auf das man sich hiebei berufen könnte, und Versuche einer gütlichen Einflußnahme der Behörden auf die Mohammedaner, um sie zur Wahl christlicher Vertreter zu bestimmen, würden einen seltsamen Eindruck hervorrufen. Man betont in griechischen und armenischen Kreisen, daß die Regierung diese Schwierigkeiten hätte voraussagen müssen.

— daß dieses Thema sich schließlich und endlich an den tausendfältigen Variationen ausübender Lebenskünstler und empfindsamer — manchmal auch nur nachempfindender — Kunstkünstler ziemlich erschöpft hat. Das Intimste davon und das Schönste gehört übrigens zur — Kammermusik. Ihre Meinung aber, es könnten meine Berichte der Auffrischung und Besserung Ihres auch schon ein wenig in den leidigen Operettensumpf verfallenen Geschmackes nützlich sein, wage ich, abgesehen von der mir vollbewußten Unmaßgeblichkeit meines Urteils, nicht zu teilen. Denn wenn der Mann Wagner sagt, so sagt die Frau Mascagni; sagt er Wolf, so sagt sie Brahms; sagt er Richard Strauß, so sagt sie — ich gehe eine Wette ein — du meinst natürlich Oskar, bestenfalls, du meinst Johann Strauß, dafern sie nicht ausnahmsweise auch Richard Strauß sagt, weil sie von Richard keine Ahnung hat und glaubt, es sei von einem der beiden anderen die Rede. Ausgenommen von solchen Äußerungen der Meinungsverschiedenheit ist selbstverständlich der geliebte Mann, mit dem von Strauß und ähnlichen Dingen zu sprechen man überhaupt weder Zeit noch Lust hat. Nun, ich kann trotz Horazens Ars poetica auf das Diplom der Nützlichkeit einmal verzichten und mich mit dem Süßen bescheiden. Und süß ist es ja immerhin, an eine Frau zu schreiben; sozusagen eine Milchkur, bestimmt, die schädlichen Säuren des Griesgramms und der üblen Laune aus dem Organismus zu entfernen und dadurch der Verkalkung des Geselligkeitssinns vorzubeugen.

Sie sehen: Ich bin schon schwach geworden und fühle alle Bedenken wie unter einer warmen Sonne dahinschmelzen. Ja, ich schaffe gewissermaßen selbst

— (Wo ist Lionardo da Vincis Grab?) Seitdem „Mona Lisa“ wieder ihren alten Platz im Louvre eingenommen hat, zeigt sich jetzt auch eine erneute Nachsuche nach Lionardos Grab. Man möchte den Meister ehren, weil man seinen Landesleuten sonst nichts bieten kann. Es besteht sehr geringe Hoffnung, die Reste Lionardos wiederzufinden. Die Frage war in Paris schon im Jahre 1854 aufgeworfen worden, auf dem „Congrès des Sociétés Savantes“. Man bewilligte damals 5000 Franken für die Errichtung eines Denkmals auf Lionardos Grabe in der Kirche Saint-Florentin in Amboise. Aus dem Testament weiß man, daß der Meister in dieser Kirche begraben zu werden wünschte. Das Testament ist am 23. April 1518 abgefaßt worden. Lionardo starb am 2. Mai, wie sein Freund Melzi bezeugt. Wahrscheinlich ist er auch in der Kirche Saint-Florentin beigesetzt worden. Bewiesen ist das freilich nicht. Als man im Jahre 1854 ein Grabmal errichten wollte, hatte man in der Eile eine wichtige Tatsache übersehen. Die Kirche war schon seit 1803 verschwunden. An ihrer Stelle dehnten sich schöne Gärten aus. Bei Umgrabungen hatte man eines Tages viele Gebeine entdeckt, aber niemand hatte daran gedacht, Lionardos Reste darunter zu suchen. Im Jahre 1854 war es dann zu spät, den Fehler wieder gut zu machen. Lionardos Grab dürfte daher schwerlich jemals wieder gefunden werden.

— (Ein verlockendes Angebot.) Man schreibt der „Frei. Ztg.“ aus St. Ingbert: In unserer Stadt war vor kurzem die Stelle eines Totengräbers und Friedhofswächters ausgeschrieben. Ein wie begehrt Posten das ist, geht schon aus der Tatsache hervor, daß sich 75 Bewerber aus allen Schichten der Bevölkerung meldeten. Da gab es denn auch recht interessant abgefaßte Bewerbungen. Einer z. B. bemerkte ausdrücklich, daß er furchtlos sei, was ihm seine Frau bestätigen könne. Den Vogel abgeschossen hat aber ein anderer, der in seinem Gesuch an den Stadtrat diesen eindringlich bittet, doch seine Stimme auf ihn zu vereinigen, er verspreche dafür, alle Stadträte umsonst zu beerdigen und noch einen Meter tiefer als die gewöhnlichen Menschen. Der Stadtrat ging trotzdem auf das Angebot nicht ein und wählte einen anderen.

— (Aus englischen Schulheften.) Der Mut der Türken erklärt sich daraus, daß ein Mann, der mehrere Frauen hat, geneigter ist, dem Tode ins Antlitz zu sehen, als wenn er nur eine hätte. — Nachdem Cowper zweimal Selbstmord begangen hatte, lebte er noch bis zum Jahre 1800, wo er eines natürlichen Todes starb. — Der Wendekreis des Krebses ist eine schmerzhaft, unheilbare Krankheit. — Als der letzte französische Angriff bei Waterloo sich als Fehlschlag erwies, wurde Napoleon leichenblau und ritt in vollem Galopp nach St. Helena. — Aus Dänemark wird viel Butter eingeführt, weil die

Brennmaterial herbei und schreibe Ihnen. Nicht Kunst-, viel weniger Liebesbriefe, sondern schreibe Ihnen so, wie wir vor Zeiten von Musik zu plaudern pflegten: nicht zu ernst und streng theoretisch, nicht zu geordnet und professoral; fast immer ein klein bißchen mit einem Fuß in unseren Leiden und Freuden des Alltags, aber voll Liebe zu allem Schönen und in heller Begeisterung für alles wahrhaft Große. Man kann ja auch lachend sehr ernsthaft sein, wie Sie aus Lessings „Minna“ wissen. Ich will dabei hoffen, daß Sie weder die (auch mir verhasste) neue Linie, noch die (auch mir mehr oder weniger gleichgültige) Frauenbewegung, noch der (auch mich einigermaßen befremdende) Zwoskep, noch endlich die (auch mir — hm — jagen wir: fernestehende) Liebe werden bereuen lassen, mich über das Wiener Konzertleben ausgeholt zu haben, zumal gerade die heutige Musik sehr stark unter dem Zeichen der Mode steht und andererseits die neueste Mode nachgerade aufgehört hat, etwas auf harmonische und melodische Schönheit und rhythmische Vernunft, kurz auf Musikalität zu halten. Immerhin gibt es Berührungspunkte im Sinne der zum geflügelten Worte gewordenen Kapitelüberschrift des Mercierschen „Tableau de Paris“.

Gewiß! Auch in der Musik haben wir eine neue Linie, ja sogar eine allerneueste. Während aber die letzten Panniers den Frauenleib gerade dort in natürlicher Weite und Entfaltung, sozusagen in wohlgerundetem Legato-Bogen, zur Erscheinung bringen wollen, wo die Keime der Entwicklung geborgen sind, schnürt die neueste Musik-Geometrie das Korsett just über jenen Formen in atemrau-

dänischen Küche unternehmungslustiger und geistlicher Durchbildung uns überlegen sind. — Name des Berges, auf dem sich die Arche befindet ist Katarakt. — Ein Appendix (Anhang meinen und Bismarcks des Blinddarms ist hier zusammengeworfen) ist ein Teil eines, dessen Nutzen noch kein Mensch ergründet hat.

— (Auf vier Stunden von London nach Schweiz.) Letztlich verreise ein junger Kaufmann Gordon Selfridge an einem morgen von London, um über den See zu Mürren schnell ein bißchen Winterport zu machen. Nachdem er sich am Sonntag morgens auf Schnee- und Eisbahnen getummelt, wird er wieder in den Bahnzug und war am Montag wieder auf seinem Bureau in der City.

— (Eine klassische Geschichte vom Studentenpump) erzählt die „Straßburger Zeitung“ aus der heftigen Mäusenstadt Gießen. Ein bierehrlicher Philister einem Bruder Summlein von 200 Mark geliehen und bittere Klagen seiner besseren Ehehälfte ein anhören, weil der biedere Burich die gewechselt hatte, ohne den Pump zu lassen. „Immer leiser ward sein Schlummer, immer ward sein Kummer“, die Predigten stülten Ende nehmen. Da verfällt der arme genial erscheinenden Ausweg, um die häßliche und den gefährdeten Frieden zu sichern, an dem Mäusenjohn, dessen Adresse er allerdings gemacht hat, die Summe von 200 Mark verspricht ihm Erlaß seiner Schuld, so nur mit einem feierlichen Brief die Gelder Mark umgehend zurückschickt, damit der „drache“ beruhigt und überzeugt wird, doch nicht getäuscht hat und nicht der Der Erfolg war ein ungeahnter. Schon nächsten Tage kommt der Gelbbriefträger 100 Mark und im Begleitbrief steht zu der Rest „baldisst“ nachfolgen werde. Gattin aber soll Tränen der Rührung über den ehrlichen Studenten vergossen, während ihr Gatte vorsichtigerweise sein behielt und sich solo hinter dem Ohr

— (Luftige Chemie.) Über eine Antwort im chemischen Examen berichtet die „Münster-Zeitung“ nach dem „Chemical Journal“. Es handelt sich dabei wohl um willigen Humor geängstigter Kandidaten folgendes Frage- und Antwortspiel:

„Was versteht man unter Muttergasse?“ Antwort: „Milch“.

„Was ist der charakteristische Beizgeschmack der Eier?“ — „Ihr Geruch.“

„Einige Stoffe verringern ihr Wärmezufluß. Wie verhält sich Eisen zu wärmen?“ — „Es wird heiß.“

„Was ist ein Mörser?“ — „Ein Ding, man ein Ding tut, das mit dem zu dem gehörigen Ding gerieben wird.“

bender, beängstigender Weise zusammen. man ehemals die Grundelemente der Aquanten durfte. Fast scheint es, als wollten die großstädtischen Musik-Tailors (Schneider ist shocking) den noch zu einiger musikalischen Pulenz neigenden provinzlerischen Musikanten heute in der Bekleidungskunst die richtige Wort eines Pariser Modediktators ne porte pas cette année des jeans. Seit den michelangelischen Themen der Romantiker glücklich so weit gebracht, ganzen Streichquartettjah, der freilich Takte und noch viel weniger ästhetischen mit einem Motivchen bestreiten, das aus oder zweien besteht. Die gänzliche Auszules ist noch nicht gelungen. Man beginnt häufig damit, durch harmonischen Kontrapunktische Akrobatik, manchmal die robuste Instrumental-Athletik allein, die Geräusche zu verrenken — gottlob vornehmlich recht asthmatische Geräusche, die an raphaelitischen Schlangheit nichts zu lassen. Einem Beethoven möchte es bei in das Behnmutzland der alleräußersten musikalischen Impressionismus wohl gehen wie Swifts Gulliver, als er in das daumengroßen Liliputaner kam. Sie dieses entzückende Kindermärchen mit stischen Hintergrund aus der Zeit, wo möglich — noch jünger waren als heute

(Schluß folgt.)

„Was geschieht mit Gold im Freien?“ — „Es gestohlen.“

„Was ist Dampf?“ — „Heiße Luft, die man kann.“

— (Im Raucherabteil.) Da der Zug stark be-
ist, geht die Dame in das Raucherabteil und
sich; aber der Herr neben ihr ist in seine Zei-
vertieft und paßt ungestört weiter. „Ich war
richtig zu glauben.“ sagt pikiert die Dame, „daß
ge der Herren hier zumindest Gentleman wä-
— „Verzeihung!“ jagt verwirrt der Nachbar
hält ihr sein Zigarrenetui entgegen, „bitte, be-
en sie sich!“

total- und Provinzial-Nachrichten.

Der Tintoretto von Rudolfswert.

Von Michelangelo Baron Zois.

Trotz der intensiven Verbindung, in der ein-
s der ganze Süden der Monarchie mit Italien,
besondere mit Venedig stand, einer Verbindung,
sich über die gewöhnlichen Handelsbeziehungen
aus erstreckte und ihre Wirkung auf Sprache,
Sitten ausübte, wenn das italienische Ge-
t nicht überhaupt die Vorherrschaft erhielt, sind
Fälle, daß sich Gemälde großer italienischer
istler bei uns noch an jenem Orte vorfinden, für
sie geschaffen wurden, ungemein selten.

Ich kann mich nur an den Tizian in Ragusa
an den Lorenzo Lotto in Poludi erinnern —
n muß schon Rudolfswert genannt werden; denn
Hochaltarbild der Kollegiatkirche rührt von nie-
d geringerem als von Giacomo Robusti il Tin-
toretto her.

Die erste Nachricht über das Bild findet sich
in unserem Historiographen — in Balvazor, der auf
te 486 des XI. Buches seiner „Ehre des Her-
tums Krain“ das Bild erwähnt und es dem Tin-
toretto zuschreibt.

Gewöhnlich wird der Propst Polydorus von
ontagnana, der 1576 bis etwa 1600 der Kirche
stand, als der Besteller des Bildes genannt.
eise Ansicht läßt sich, so viel mir bekannt ist, der-
t nicht dokumentarisch nachweisen. Sie läßt sich
ß wahrscheinlich machen.

Denn in den Jahren 1576, bzw. 1583 ist, wie-
nach Balvazor, die Stadt verbrannt, während
Kirche selber 1580 dieses Loos traf.

Wenn auch, wie der Augenschein lehrt, die Ge-
be selbst keinen wesentlichen Schaden nahmen, so
ed doch die ganze Einrichtung verbrannt sein, so
für die im Jahre 1594 durch den Patriarchen
Aquileja Franciscus Barlani vorgenommene
itation eine neue Einrichtung beschafft worden
i mußte.

Montagnana mag damit seine liebe Not ge-
t haben, denn noch im Anfang des 17. Jahr-
derts klagten die Rudolfswerter beweglich über
Niedergang ihrer Stadt seit den großen Brän-
n, und ihre Lage war tatsächlich so prekär, daß
en die Steuerrückstände nachgesehen und die
uern herabgesetzt wurden. Es ist daher eine Un-
stützung durch das Patriarchat nicht von der
nd zu weisen, um so weniger, als Montagnana
Aquileja beliebt gewesen zu sein scheint. Wenig-
es ist in den „Mitteilungen des historischen Ver-
es für Krain“ 1861, pag. 78, eine Urkunde von
76 publiziert, die so viel wie ein Belohnungsdekret
worin das Haus Grimani versichert, es werde
n. Montagnana, zugetan bleiben, wie in seiner
gend, so noch mehr im Alter.

Und eine weitere Urkunde vom 26. Oktober
33, ausgestellt von „Paulus vicarius generalis
annis Grimani“ gibt Polydorus Montagnana
Recht, „A lunitiam . . . etiam tempore releha-
nis S. Missam . . . licentiam concedimus.“

Wir haben gesehen, daß zwischen dem Hause
imani und Montagnana Freundschaft bestand,
e Freundschaft, die um so wertvoller war, als
jes Adelsgeschlecht um diese Zeit eine große
le in Venedig spielte, der Republik in Marino
imani einen Togen (1595) schenkte. Und hiemit
ren wir auch die Fäden gefunden, die vom krai-
schen Rudolfswert nach Venedig, zu Tintoretto,
ren.

Bei dem mißlichen Stande der Finanzen der
Stadt halte ich es für ziemlich ausgeschlossen, daß
Montagnana, der für den Wiederaufbau nicht bloß
der Kirche, sondern auch der Propstei (die ganze
Stadt war abgebrannt) zu sorgen hatte, instande
gewesen sein würde, ein Altarbild bei Tintoretto zu
bestellen. Während er für die Ausführung sorgte,
wird ihm der Patriarch die Sorge wegen des Altar-
bildes abgenommen haben, und das würde auch
zwanglos das Vorkommen zweier aquilejischer Spe-
zialheiliger, des hl. Hermagoras und des hl. For-
tunatus erklären.

Wie dem auch sei — jedenfalls scheint es höchst
wahrscheinlich, daß Tintoretto — gestorben 1594 —
von irgend einer Seite den Auftrag erhielt, ein
Bild zu malen, bei dem die Wahl der dargestellten
Heiligen beweist, daß es für Rudolfswert bestimmt
war und das daher in den Jahren 1583 bis 1594
entstanden sein muß. Den dokumentarischen Beweis
hiefür wird man in den Archiven des Patriarchates,
bzw. der Familie Grimani zu suchen haben.

(Schluß folgt.)

— (Unsere heutige Nummer) mußte infolge einer
dringenden Arbeit, die das gesamte Scharpersonale in
Anspruch nimmt, in reduziertem Umfange ausgegeben
werden.

— (Verlegung und Neuaufrstellung von Truppen.)
Mit Ende März 1914 werden verlegt: Das 44. Land-
wehr-Infanteriebrigadefeldkommando von Laibach nach Pola
und das III/31 Landwehrintanteriebataillon von Tschern
nach Laibach. Zur Neuaufrstellung gelangen: Mit 1. März
das Pionierbataillon Nr. 15 in Marburg und mit
1. April das Festungsartilleriebataillon Nr. 10 in Görz.

(„Glavna posojilnica.“) Im großen Saale
des „Mestni dom“ fand gestern vormittags eine vom
Liquidationsausschusse einberufene Hauptversammlung der
Genossenschaftsmitglieder der „Glavna posojilnica“ statt,
um den Bericht des Ausschusses über die allgemeine
Lage sowie über den Stand der Ausgleichsaktion ent-
gegenzunehmen und betreffs Gründung einer Sanierungs-
genossenschaft mit beschränkter Haftung Beschluß zu
fassen. Im Sinne des Hauptversammlungsbeschlusses vom
8. Juni 1913 war der Liquidationsausschuß an die
Gläubiger, beziehungsweise Einleger der „Glavna“ mit
einem Ausgleichsanerbieten herantreten, indem er ihnen
die Auszahlung einer 30%igen Quote ihrer Forde-
rungen bis spätestens 1. Juli 1914 unter der Bedin-
gung anbot, daß sie von den Rechten, die ihnen das
Genossenschaftsgesetz sicherr, den Genossenschaftsmitglie-
dern gegenüber abstehe, während ihre Rechte der Kon-
kursmasse gegenüber eingeschränkt bleiben sollen. Wie
wir dem vom Rechnungsrevidenten J. Mikuz erstat-
teten Berichte entnehmen, beziffert sich der Stand der
Einlagen, beziehungsweise sonstiger liquider Forderungen
auf 3.430.000 K und somit beträgt die 30%ige Quote
unter Hinzurechnung verschiedener Auslagen rund
1.200.000 K, welcher Betrag den Gläubigern bis
1. Juli 1914 auszusahlen wäre. Die vom Liquidations-
ausschusse mit allem Eifer betriebene Ausgleichsaktion
hatte leider nur einen teilweisen Erfolg. Bisher haben
sich 841 Gläubiger mit einer Gesamtforderung von
2.650.000 K bereit erklärt, den angebotenen Ausgleich zu
Bisher haben sich 194 Mitglieder bereit erklärt, die
fixierten Beiträge zu leisten. Die Höhe dieser Beiträge
bezieht sich auf rund 600.000 K, von denen die Summe
von 400.000 sofort, der Rest in Raten eingezahlt wurde.
Um die Ausgleichsaktion auf eine solide Grundlage zu
stellen und den Gläubigern die Gewähr zu bieten, daß
sie die 30%ige Ausgleichsquote auch tatsächlich erhalten,
wurde in der gestrigen Hauptversammlung die Gründung
einer Sanierungsgenossenschaft mit beschränkter Haftung
beschlossen und ein besonderes Komitee bestellt, daß die
erforderlichen Schritte unverweilt zu unternehmen haben
wird. Die ins Leben zu rufende Genossenschaft hätte
von den Gläubigern der „Glavna posojilnica“ im Zessions-
wege alle ihre Forderungen zu übernehmen, die Aus-
gleichsquote flüssig zu machen, von den Mitgliedern der
„Glavna“ die auf sie entfallenden Beiträge einzubringen,
ein unverzinsliches oder nur zu einem geringen Zins-
fuße verzinsliches staatliches Darlehen zu erwirken und
eine den Vermögensverhältnissen der Mitglieder ent-
sprechende Aufteilung der 30%igen Ausgleichsquote
durchzuführen, wobei den Beitragswilligen alle zulässigen
Erleichterungen, gewährt, gegen diejenigen, die jede
Beitragsleistung hartnäckig ablehnen, jedoch nach den

Bestimmungen der Exekutionsordnung mit aller Strenge
vorgegangen werden soll. Die Statuten der neuzugrün-
denden Genossenschaft wurden von der Versammlung
genehmigt. Schließlich wurde eine Ergänzungswahl des
Liquidationsausschusses vorgenommen. Gewählt wurden
die Herren: Handelsmann J. S. Benedikt, Realitäten-
besitzer und Abgeordneter J. Dimnik, Handelsmann
Jvan Jelačin, Zahnarzt Dr. A. Praunseis und
Fabrikant Anton Znidarski. Sodann wurde die Ver-
sammlung nach zweistündiger Dauer geschlossen.

— (Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirks-
schulrat in Radmannsdorf hat an Stelle der krank-
heitshalber beurlaubten Lehrerin Sophie S u s a
die Lehrsupplentin Franziska R i h t e r s i c zur
Supplentin an der Volksschule in Kronau bestellt.
— Der k. k. Stadtschulrat in Laibach hat die lehr-
befähigte Lehrerin Martha M a i e r zur Ausstills-
lehrerin an der Hilfsklasse für bildungsfähige,
schwachsinnige Kinder an der vierten städtischen
Knaben Volksschule in Laibach ernannt.

— (Verstorbene in Laibach.) Bartholomäus
Sustersic, Gemeindegemeinder, 74 Jahre; Roja Flezar,
Arbeiterstochter, 1/2 Jahr; Ursula Pekovec, Köchin,
76 Jahre.

Zu der Wildnis tiefstem Grauen, ein Dschungel-
drama in 2 Akten, gehört zu dem Besten, was in dieser
Art auf den Film gebracht wurde. Das Drama birgt
das ganze Tierreich auf dem Film, das die Wildnis
belebt. Löwen, Leoparden, Hyänen, Schakale, Alligatoren,
Tiger, Kamele, Elefanten im nervenspannenden Kampfe
unter sich und mit dem Menschen sind gewiß sehens-
werte Sensationen. Dieses Drama ist außer dem herr-
lichen zweiaktigen Lustspiel „Das Bahnhofshotel“ auf
dem Dienstags-Programme des Kino Ideal (Tele-
phon 328). Heute letzter Tag des Nordist-Schlager-
Dramas „Die Tochter des Leuchtturmwächters“.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Die Publikationen der „Slovenska Solsta
Matica“) für das Jahr 1912 sind diesertage erschie-
nen. Es sind dies: I. Pädagogisches Jahrbuch, 13.
Heft, redigiert von H. Schreiner, mit folgen-
dem Inhalt: 1.) Pädagogische Literatur (Fr.
Hauptmann: Naturlehre; Josef Brinar:
Zugendchristen). 2.) Abhandlungen: Dr. R. Dž-
vald: Experimental-Psychologie und Experimen-
tal-Pädagogik; Dr. Guido Sajovic: Vorträge
beim ersten Ferialkurs in Laibach im Jahre 1912.
3.) Jakob Dimnik: Themen und Thesen bei Ver-
eins- und Bezirkslehrerkonferenzen im Jahre 1912
und 1913. 4.) M. Piric: Bericht über die Tätig-
keit der „Slovenska Solsta Matica“ im Jahre
1913. 5.) Jakob Dimnik: Der Verwaltungsrat
und das Mitgliederverzeichnis der „Slovenska Sol-
sta Matica“. 6.) Verzeichnis der bisher heraus-
gegebenen und verlegten Bücher der „Slovenska
Solsta Matica“. 7.) Mitteilung. — II. Allgemeine
Erziehungslehre mit psychologischer Einleitung, ver-
faßt von Viktor Bezek. — III. Die Heimatkunde
in der Volksschule, verfaßt von Elise Rukovec.
Allgemeine und spezielle Unterrichtslehre des Rech-
nens, verfaßt von Lukas Lavtar. — IV. Flora
der von den Slovenen bewohnten Gebiete, 2. Heft,
verfaßt von Julius Slomacki, redigiert von
Dr. L. Poljanec.

— (Konzert Geheimer Hofrat Willy Burmester.)
Willy Burmester, dessen meisterhaftes Geigenspiel in der
ganzen Welt bekannt ist, hat sich entschlossen, auch unsere
künstlerliebende Stadt aufzusuchen und wird hier am 4. März
in der Tonhalle ein Konzert geben. Es ist wohl über-
flüssig, ihn noch besonders einzuführen. Er gilt als König
der Geiger und das ist nicht zuviel gesagt. Denn die
Größe und Kraft mit welcher er Bach und Beethoven,
die zauberhafte Technik mit der er Paganini wiederzu-
geben vermag, ist erhabend. Überwältigend und ohne-
gleich ist die Größe, der Schmelz und die wunderbare
Reinheit des Tones, die dieser Geiger seinem Instrumente
zu entlocken weiß; und wohl noch kein Künstler ist jemals
vom ersten Augenblick an mit solch einmütiger Begei-
sterung in den Himmel gehoben worden wie Willy
Burmester. Karten in Jg. v. Kleinmayr & Feb. Bam-
bergs Buchhandlung in Laibach erhältlich.



BERZON

Summiabsätze
sind
die Besten

763 3—1

3. 3197.

Rundmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, dass im politischen Bezirke Gottschee gelegene Fidejussor Nr. 139 „Rieg“, das aus dem Riegerbach dem Wehenbache von ihrem Ursprünge bis zum Mündungspunkte gebildet wird, am

Samstag, den 7. März 1914, um 10 Uhr vormittags

der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Gottschee im Wege der öffentlichen Versteigerung auf die Dauer von 10 Jahren, ist vom 8. März 1914 bis zum 7. März 1924, in Verpachtung gelangt.

Die Pacht- und Vizitationsbedingungen können während der gewöhnlichen Amtsstunden bei der gefertigten k. k. Bezirkshauptmannschaft eingesehen werden.

k. k. Bezirkshauptmannschaft Gottschee

am 14. Februar 1914.

St. 3197.

Razglas.

S tem se daje na splošno znanje, da se bo v političnem Kočevskem okraju ležeči ribarski zakupni okraj števil. 139 „Kočevska reka“, ki ga

tvorita potoka Riegerbach in Wetzenbach od izvira do poniknjenja,

v soboto, dne 7. marca 1914, ob 10. uri dopoldne

pri c. kr. okrajnem glavarstvu v Kočevju, potom javne dražbe v zakup oddal za dobo desetih let, to je za čas od 8. marca 1914 do 7. marca 1924.

Zakupni in dražbeni pogoji se zamorejo v pogledati pri podpisnem c. kr. okrajnem glavarstvu v navadnih uradnih urah.

C. kr. okrajno glavarstvo v Kočevju

dne 14. februarja 1914.

3. 44.953/5 b 1913.

5259

Notiz.

Infolge der Inbetriebsetzung der neuen Telephonverbindung mit Italien sind nunmehr für den Bezirk der k. k. Post- und Telegraphendirektion in Triest die im nachstehenden Ausweise angeführten neuen Sprechrelationen zugelassen. Diese sind durch die im Schnitt- und in den Spalten eingefügten Sprechgebühren (in Kronen) ersichtlich gemacht.

	Ancona	Bergamo	Bologna	Chioggia	Conegliano	Cremona	Ferrara	Firenze	Frosinone	Genova	Giulia	Livorno	Lucca	Mantova	Modena	Monza	Padua	Palmanova	Parma	Pavia	Perugia	Pesaro	Piacenza	Pisa	Pontebba	Portogruaro	Ravenna	Rimini	Roma	San Daniele	San Giorgio di Romagna	Turin	Udine	Venedig	
Abbazia	3-50		3		3			3-50		3-50			3-50				3															3-50	3	3	
Buje																																0-60		3	3
Cervignano																																			
Chioggia																																			
Laibach			3																3											3-50			3	3	
Lussingrande				3						3-50			3-50			3-50	3		3														3	3	
Lussinpiccolo																																		3	3
Parenzo			3	3				3-50					3-50																					3	3
Pirano			3	3				3-50					3-50																					3	3
Pola			3	3				3-50					3-50																				3-50	3	3
Rovigno			3	3									3-50																4-50				3	3	
Sagrado													3-50																					3	3
Strassoldo													3-50																					3	3
Triest	3-50						3	3	3-50	3-50				3	3	3-50			3	3-50	3-50	3-50	3-50	3-50	3		3-50	4-50	3-50		3	3-50	1-50	3	
Berteneglio																	3																	3	3
Bisignano				3						3							3																	3	3

Von der k. k. Post- und Telegraphendirektion für Triest, Küstenland und Krain.

Triest, am 23. Dezember 1913.

278

Präs. 184

20/13

Edikt.

Beim gefertigten Bezirksgerichte erliegen seit mehr als 30 Jahren nachstehende Depositen:

Pri podpisnem sodišču se nahajajo nastopni čez 30 let stari depoziti:

P. Zl.	Tom.	Fol.	Masse — Sklad	Sparkassa-Büchel Hranilna knjižica	Wert Vrednost K h	Erliegen seit Hranjeno od
1 VI	127		Kušlan Johann Laze, E. M.	118.407	157 79	1./7. 1876
2 VII	21		Bettler, ein unbekannter	1 Silberfüßchen 26 1/2 kr.	— 40	16./6. 1877
3	138		Ožbolt Johann, Garčarevec, E. M.	20.435	29 50	10./6. 1880
4	175		Zalaznik Johann, Kirchdorf, E. M.	20.422	18 94	2./1. 1879
5	181		Modic Andreas, Planina, Verl. M.	110.802	33 20	9./1. 1879
6	195		Nagode Martin, Žiberše, Erb. M.	104.999	12 48	9./3. 1879
7	218		Molk Johann, Unterloitsch, E. M.	20.525	2 04	6./3. 1880
8	227		Milavec Antonia, Liplje, P. M.	106.972	556 —	18./7. 1879
9	237		Svetličič Franz, Unt.-Idria, E. M.	20.524	4 72	11./6. 1879
10	254		Jeschek Emil, E. M.	108.242	2 24	1./10. 1879
11	285		Jelovšek Anton, Kirchdorf, E. M.	114.546	36 —	22./10. 1880
12	339		Zadnik Johann, Unter-Planina, E. M.	202.795	110 —	29./4. 1880
13	384		Molk Johann, Martinrib, E. M.	207.951	41 62	10./11. 1880
14 VIII	23		Hladnik Matthias, Kirchdorf, E. M.	20.465	14 50	3./2. 1881
15	64		Hodnik Nikol., Unt.-Loitsch, Verl. M.	223.907	2 —	11./3. 1882
16	83		Čekada Paul, Garčarevc, E. M.	223.908	2 22	9./9. 1881
17	159		Perenič Emilie, Planina, E. M.	20.528	10 —	29./6. 1882

Da die Eigentümer dieser Depositen, sowie deren Wohnorte und Rechtsnachfolger dem Gerichte unbekannt sind, werden dieselben zur Beibringung ihrer Legitimationen innerhalb einer Frist von

1 Jahr, 6 Wochen und 3 Tagen

von der Einschaltung dieses Ediktes an aufgefordert, widrigens die Depositen für heimfällig erklärt und an die Staatskasse abgeführt würden.

Neznani, oziroma neznano kje bivajoči lastniki teh depozitov se pozivljajo, da v roku

1 leta, 6 tednov in 3 dni

predlože dokaze svojih pravic do teh depozitov, ker bi se sicer depozite v prid državne blagajne izreklo za zapadle.

K. k. Bezirksgericht Loitsch,

am 14. Jänner 1914.

C. kr. okrajno sodišče v Logatcu,

dne 14. januarja 1914.

228 3—1

Nc I 368/13/1

Edikt.

Beim gefertigten Gerichte erliegen seit mehr als 30 Jahren nachstehende Depositen:

Pri podpisnem sodišču se hranijo že nad 30 let nastopni depoziti:

P. Zl.	Tom.	Fol.	Masse — Sklada	Hranilna knjiž. vrednost Sparkassabüchel Wert	Hranjena od Erliegt seit
1 VI	214		Piškur Katharina, K. M.	109.974	12 — 19./1. 1880
2	343		Kolbezen Johann, E. M.	2.115	276 32 28./3. 1881
3 VII	267		Gregorič Johann, P. M.	102.199	318 — 23./9. 1878
4	287		Šuštaric Stefan, E. M.	2.279	43 14 9./9. 1879
5	297		Pešelj Jakob, E. M.	2.229	18 14 3./3. 1879
6	326		Verderber Ursula, E. M.	2.410	10 10 19./5. 1879
7	339		Fugina Georg, P. M.	106.827	20 — 22./7. 1879
8	341		Kralj Stefan, P. M.	105.460	36 — 24./7. 1879
9	366		Kapš Michael, E. M.	2.111	109 94 6./2. 1883
10	380		Johann Kraker'sche V. M.	109.402	54 — 18./12. 1879
11	398		Muhvič Peter, E. M.	2.161	58 28 6./5. 1881
12 VIII	1		Kastelic Josef, E. M.	170.115	32 — 12./10. 1880
13	4		Bižal Marko, E. M.	2.409	43 88 29./9. 1880
14	10		Kopač Johann, V. M.	2.413	16 20 18./5. 1880
15	18		Balkovec Johann, E. M.	2.934	34 42 22./6. 1880
16	49		Jellen Andreas, V. M.	2.193	278 44 1./6. 1880
17	121		Perše Michael, V. M.	2.192	25 28 14./12. 1882
18	125		Magaj Mate & Maria, E. M.	2.107	33 20 8./8. 1883
19	130		Suhorepec Johann, V. M.	2.191	56 40 13./1. 1882
20	134		Ulahovič Kristof, V. M.	2.190	78 78 8./2. 1882
21	160		Panjan Georg, E. M.	2.189	35 40 30./6. 1882
22	170		Kočevar Anna, E. M.	2.188	45 48 6./9. 1882
23	183		Schneller Michael, E. M.	2.109	81 94 15./11. 1882
24	236		Kapš Margareth, E. M.	132.594	44 — 8./6. 1883

Da die Eigentümer dieser Depositen sowie deren Wohnort und Rechtsnachfolger dem Gerichte unbekannt sind, werden dieselben zur Beibringung ihrer Legitimationen innerhalb einer Frist von

1 Jahre, 6 Wochen, 3 Tagen

von der dritten Einschaltung dieses Ediktes an aufgefordert, widrigens die Depositen für heimfällig erklärt und an die Staatskasse abgeführt werden.

Neznani, oziroma neznano kje bivajoči lastniki teh depozitov pozivljajo se, da v roku

1 leta, 6 tednov, 3 dni

predlože dokaze svojih pravic do teh depozitov, ker bi se sicer depozite v prid državne blagajne izreklo za zapadle.

K. k. Bezirksgericht in Tschernembl,

Abt. I., am 10. Jänner 1914.

C. kr. okrajno sodišče v Črnomlju,

odd. I., dne 10. januarja 1914.

Soeben erschien:

Die Dienstpragmatik

(Gesetz über das Dienstverhältnis
der Staatsbeamten und der Staatsdienerschaft)

erläutert durch Auszüge aus den parlamentarischen Verhandlungen und ergänzt durch die hauptsächlichen Vorschriften über Bezüge und Versorgungsgenüsse.

Mit einem ausführlichen Nachschlageregister.

Herausgegeben von

GRAF ANTON PACE.

Brosch. K 2-20, gebunden K 3.-

Vorrätig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach,
Kongreßplatz Nr. 2. 582 10-7

Bei ruhigem Nachdenken muß man
darauf zurückkommen, daß die

Kaffeemelangen

des

Karl Planinšek

in Aroma und Ausgiebigkeit die besten sind.
Zu haben in der Rösterei **Ecke**
Wiener Straße - Gerichtsgasse und
im Spezereigeschäfte **Wiener Straße**
Nr. 6. 4560 24-13

Soeben erschien:

Die Einkommensteuer

nach dem neuen Gesetze

vom 23. Jänner 1914 mit den Bestimmungen über

Amnestie und Bußeinsicht

nebst leichtfaßlichen Erläuterungen und
Winken für die Fattierung.

Preis K 1-60.

Vorrätig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach,
Kongreßplatz Nr. 2. 583 10-7

„BALKAN“

**Handels-, Speditions- und Kommissions-
Aktien-Gesellschaft.**

Dunajska cesta 33.

**Filiale: Laibach
(Zentrale: Triest).**

Telephon Nr. 100.

Internationale Transporte, Speditionen und Verzollungen aller Art, Rollfuhrunternehmung, Lagerräume, Keller-Steuerfreilager für linienverzehrungssteuerpflichtige Artikel. Modernst eingerichtete Unternehmung für Möbeltransporte in der Stadt loko und nach allen Richtungen mit patentierten Möbelwagen. Aufbewahrung von Mobilien und Reiseeffekten in trockenen und verschließbaren Kabinen, Verpackungen, modernste Einrichtungen etc.

Speditionsbureau, Agentur und Fahrkartenverkauf:

Der „Dalmatia“, österreichischen Dampfschiffahrts-Akt.-Gesellschaft, Triest;

Der **Expreßlinien Triest-Venedig** und umgekehrt der D. Tripovich & Co., Triest;Des **Österreichischen Lloyd**;Der **Cunard-Line** für I. und II. Klasse.

Aufträge übernimmt die Warenabteilung der Adriatischen
Bank, Šelenburgova ulica 7. 3640 12

Mäßige Preise!

Prompte Bedienung!

Erfinder

erhalten in allen Angelegenheiten kostenlose
Auskunft. 1000 Erf.-Probleme mit Erläute-
rungen über Patentwesen **40 Heller.** Ga-
ranti für strengste Geheimhaltung.
Patent-Ingenieur - Bureau
Harthaler & Schmidt, Breslau II.
2749 18

Gesucht wird

nett möbliertes 3-3

Monatzimmer

mit 1. März l. J. Anträge mit Preisangabe
sub „Kl.“ an die Admin. d. Zeitung.

Gut erhaltenes

Damenrad

sowie 756 3-3

Knabenrad

werden zu kaufen gesucht.
Scholz, Wienerstraße Nr. 31, II. St.

Schuhmacher
J. ZAMLJEN

Laibach, Gradišče Nr. 4

empfiehlt sich für alle in sein Fach
einschlägigen Arbeiten. Fertige
Schuhe Haus- und Fabriksarbeit,
stets lagernd. Verfertigt auch
echte Berg- und Turnschuhe.

56 52

Gold-Medaille: Berlin, Paris, Rom usw.

Bestes kosm. Zahn-
reinigungs-
mittel.

Seydlin
Erzeuger
G. Seydlin, Laibach
Spital(Gericht)gasse 7

5441 8

**Für Domänen- und Gutsbesitzer,
deren Beamte, Juristen etc. ein
unentbehrliches Buch!**

Soeben erschien:

Güterbeamten-Gesetz

Gesetz über den Dienstvertrag

der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben zu Diensten höherer
Art angestellten Personen.

Mit Erläuterungen auf Grund der Materialien und der Rechts-
sprechung, nebst Anhang, enth. das Handlungsgehilfengesetz
herausgegeben von

Dr. Siegmund Grünberg.

Preis brosch. Kronen 2-20, gebunden Kronen 3.-

Vorstehende Ausgabe bringt außer dem Gesetzestext auch zahl-
reiche Erläuterungen auf Grund der Materialien und der
Rechtsprechung.

Vorrätig in der Buchhandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach



Neu erschienen
Das berühmte
**Favorit-
Modenalbum**

für Frühjahr und
Sommer 1914 und

**Favorit-Jugend-
und Wäsche-Album**

sowie sämtliche neu
Schnitte sind vorrätig
der Firma

M. Rant

Laibach, Martapl.

Favorit-Hauptvertretung für Klein

Favorit-Modenalbum Preis 90 Heller

durch Post 1 K. Favorit-Jugend-
(Wäsche)Album Preis 85 Heller

mit Post 95 Heller.